

# Martha und die Eisherren

**10. Juni 2009**

Kurz darauf kommt sie auch schon wieder zurück und hält einen blauen Stift in der Hand. Er sieht aus wie ein ganz dicker Malstift. „So Martha, nun erzähl mal, warum du dich in einem Busch verstecken musstest.“ sagt Trude und greift nach Marthas Arm. Während Martha die Geschichte von den Hunden erzählt und wie sie sich dann vor Geist versteckte, fährt Trude mit dem blauen Stift über jeden einzelnen Kratzer auf Marthas Haut. Zuerst wird der Kratzer und die Haut drum herum etwas blau, dann verschwindet die Farbe und auch der Kratzer ist weg und es ist so, als ob die Verletzung nie dagewesen wären.

„Wenn ich mit deinen Kratzern fertig bin, dann bekommst du auch noch deinen Kakao. Kekse habe ich auch schon wieder gebacken.“ Interessiert schaut Martha zu, wie Trude mit dem Stift über die letzten Kratzer fährt. Sie kichert ein wenig. „Warum kicherst du denn so?“ fragt Trude. „Ach, der Stift kitzelt etwas, aber es tut überhaupt nicht weh.“

„So, sagt Trude „Jetzt noch den letzten Kratzer auf deiner Nase, dann sind wir auch schon fertig.“

„Danke Trude, ich wusste eigentlich gar nicht so recht wie ich diese Kratzer den Hockebiers und Ricke erklären sollte. Die hätten bestimmt gefragt wie das passieren konnte.“

„Na“ lacht Trude „jetzt brauchst du dir keine Geschichte mehr ausdenken, denn es ist ja alles wieder weg und deine Arme und das Gesicht sehen aus als wären sie nie verkratzt gewesen.“ und stellt einen Teller mit Keksen auf den Tisch. Den blauen Stift hat sie in ihre Schürzentasche gesteckt.

Während Trude Kakao kocht fragt sie Martha „Hör mal, weißt du etwas neues von Fritz, ausser dem was die Hunde dir gesagt haben?“

„Nein, gar nichts, aber ich werde natürlich weitersuchen und ich werde den Fritz finden, das verspreche ich dir. Er muss hier irgendwo im Haus

sein. Die Hunde haben gesehen, wie Samiel den Fritz ins Haus gebracht hat. Aber Fritz kam nicht wieder heraus. Also werde ich das ganze Haus durchsuchen.“ Nach einer kurzen Pause sagt Martha „Du, äähm, Trude, ich weiss ja, dass man nicht lauschen darf, aber als ich vor der Tür ankam, habe ich gehört, wie Frau Hockebier mit dir gesprochen hat, über das Eis. Ich wollte wirklich nicht lauschen, aber ich konnte ja nicht in die Küche kommen, das hat Frau Hockebier mir doch verboten. Sag mal, stimmt das, heute gibt es nur Eiscreme zum Abendbrot? Das geht doch nicht, es kann doch niemand nur von Eiscreme leben und ich soll überhaupt kein Eis berühren. Das stand doch in dem Buch.“

„Ja, was machen wir denn da?“ fragt Trude, mehr sich selbst als Martha. „Ach ich habe da eine Idee, bevor du hier gehst, schmiere ich dir noch ein paar Butterbrote, dann brauchst du kein Eis zu essen und kannst nach dem Abendessen in deinem Zimmer die Brote essen. Ich gebe dir auch noch etwas Kakao mit, damit du etwas Warmes zum Trinken hast. Ist das in Ordnung?“ Trude schaut Martha liebevoll an. „Oh, ja Trude, das ist lieb von dir.“

„Ach, dafür musst du dich doch nicht bedanken. Du brauchst doch Kraft, um den Fritz zu suchen und wer Kraft braucht muss auch gut Essen. Und ausserdem helfe ich dir doch gerne, wenn ich kann.“ und mit einem tiefen Seufzer fährt Trude fort „Ach weisst du Martha, der Fritz fehlt mir. Wir haben zusammen gegessen. Er kam auch immer um eine Tasse Kaffee zu trinken und wie gerne haben wir miteinander geredet. Ach der Fritz, er fehlt mir einfach. Hoffentlich findest du ihn schnell wieder.“

„Ja,“ sagt Martha und legt ihre kleine Hand auf Trudes Arm „Ich werden mir ganz grosse Mühe geben, den Fritz schnell wiederzufinden. Aber ich muss vorher so viele Rätsel lösen. Das Rätsel mit dem Eis, dem Haus, der gelben Blume und warum der Fritz verschwunden ist, nur weil er mich mag und mit Blumen spricht, oder vielleicht gibt es da ja noch mehr? Ich verstehe das Alles nicht. Und es sind alles grosse Rätsel. Vielleicht frage ich noch einmal meinem Zeichenblock, ob er mir helfen kann. Es stand ja schliesslich auch in dem Buch, dass mir Silber hilft und auf dem Zeichenblock ist immer silberne Schrift zu sehen.“

„Ja tu das.“ sagt Trude „Hier sind schon einmal deine Butterbrote. Ich muss nur noch ein wenig Kakao kochen, damit er auch richtig heiss ist, wenn du ihn trinkst.“ Mit diesen Worten stellt Trude eine Butterbrotdose vor Martha auf den Tisch. Dankbar nickt Martha „Ich muss auch gleich gehen, damit ich vor dem Abendessen noch alles in mein Tagebuch schreiben kann, damit ich auch nichts vergesse. Das wird jetzt richtig schwierig. Ich habe so viele Rätsel, ich muss das alles mal überlegen und vielleicht finde ich dann ja auch schon eine Lösung. Ausserdem

muss ich nachdenken, denn da werde so viele Sachen von mit verlangt und ich bin doch nur ein kleine Mädchen.“ In der Zwischenzeit ist Trude mit dem Kakao fertig und hat ihn in eine Thermoskanne geschüttet. Sie stellt die Thermoskanne zu der Butterbrotdose. „Du wirst das schon alles schaffen. Die Hunde helfen dir. Ein Fisch hat dir einen Tipp gegeben. Herguth unterstützt dich und ich auch ein bisschen.“

„Dafür danke ich dir auch.“ sagt Martha und schaut auf die beiden Sachen, die vor ihr stehen. „Ach Trude, wie soll ich das bloß in mein Zimmer bekommen. Das ist so gross, ich kann das überhaupt nicht verstecken. Und wenn ich mit einer Tasche oder Tüte erwischt werden, dann wird Ricke oder Frau Hockebier hineinsehen und dann wissen sie dass ich bei dir in der Küche war.“

„Auch dafür habe ich eine Lösung. Warte mal, ich werde etwas tun.“ Trude schliesst die Augen und legt die rechte Hand auf die Butterbrotdose und die linke Hand auf die Thermoskanne. Plötzlich beginnt beides zu schrumpfen. Es wird kleiner und kleiner, immer kleiner, bis Butterbrotdose und Thermoskanne so klein sind, dass Martha sie problemlos in ihrer Hand verbergen kann.

Mit grossen runden Augen schaut Martha auf die winzig kleine Thermoskanne und die Butterbrotdose und fragt „O, wie hast du das denn gemacht?“ Trude schmunzelt und sagt „Das, das ist mein kleines Geheimnis und nun lauf und pass auf, dass niemand sieht, wie du aus der Küche kommst.“

„Ja, a-a-aber wie bekomme ich diese Sachen wieder gross? Die Butterbrotdose und die Thermoskanne sind so klein, ich kann die gar nicht aufmachen und die Butterbrote darin sind bestimmt noch kleiner. Die sind bestimmt nur so gross wie ein Krümel. Davon werde ich bestimmt nicht satt.“

„Da frag bitte den Wusel, der wird dir helfen. Und nun lauf und sag mir Bescheid, wenn du etwas Neues von Fritz erfährst.“ Mit diesen Worten schiebt Trude Martha liebevoll aus der Küche. Bevor Trude die Küchentür schliessen, kann dreht Martha sich noch einmal um, schaut Trude an und sagt „Danke.“

„Ach weisst du, ich freue mich immer, wenn ich dir helfen kann. Und nun lauf zu deinem Tagebuch.“

Wie immer öffnet Martha vorsichtig die Tür zur Halle und schaut hinaus. Die Halle ist leer. Sie läuft zur Treppe und steigt hinauf. Auf dem Flur zu ihrem Zimmer begegnet ihr Ricke. „Wo kommst du her?!“ Ricke ist nie sehr freundlich zu Martha gewesen. Aber heute ist sie besonders unfreundlich. „Ich war im Garten und habe mir die Blumen angeschaut.“

Ricke schaut Martha verständnislos an „Blumen angeschaut, was gibt es denn bei Blumen schon zu sehen. Jetzt geh auf dein Zimmer und sei pünktlich zum Essen im Speisezimmer.“

„Ja Ricke.“ nickt Martha.

Als sie in ihrem Zimmer angekommen ist, atmet Martha auf und murmelt „Ich mag sie einfach nicht. Ich mag sie wirklich nicht.“ Dann geht sie zu ihrem Schreibtisch und stellt die winzig kleine Butterbrotdose und Thermoskanne darauf und schleicht ganz leise zum Schrank, öffnet die Tür und schaut hinein. „Du brauchst gar nicht so leise zu sein, ich habe dich doch gehört.“ Herguth sitzt in seinem rosa Sessel und wackelt mit seinen Entenfüssen. „Hach ist das schön in diesem Sessel, das ist richtig bequem und gemütlich.“ Martha lacht „Na, dann bleib du mal schön in deinem Sessel sitzen, ich werde jetzt etwas in mein Tagebuch schreiben.“ Herguth wird ganz aufgeregt „Gibt es etwas Neues, was ich noch nicht weiss? Erzähl, hast du etwas erlebt? Etwas Spannendes?“

„Ja, und das muss ich jetzt sofort in mein Tagebuch schreiben.“ Martha geht zu ihrem Schreibtisch und holt das Tagebuch hervor. Als sie beginnt zu schreiben springt Herguth auf den Schreibtisch, setzt sich neben das Tagebuch und beugt sich darüber. „Also, wenn du mit deinen langen Hasenohren so vor meinem Gesicht herumwackelst, kann ich nicht schreiben.“ Martha schiebt Herguth etwas zur Seite. „Heh, ich bin doch neugierig und muss lesen was du schreibst.“ Herguth biegt seine Ohren zur Seite, so kann er lesen, was Martha in ihr Tagebuch schreibt und stört sie nicht.

Als Martha bei der Thermoskanne und der Butterbrotdose, die Trude geschrumpft hat, angekommen ist, kichert Herguth. „Ich soll helfen, hihi wie soll ich dir helfen?“ verschmitzt schaut er Martha an. „Nun Trude hat gesagt, du kannst mir helfen und ich glaube nicht, dass Trude mich anschwandelt.“